

Eine Rezension zum Buch „Zwei Intellekte – Eine Welt“ von Helmut Leitner & Stimon ChatGPT

Von der Kulturredaktion

Es gibt Bücher, die man aus der Hand legt und sich fragt: Was habe ich da gerade gelesen? „Zwei Intellekte – Eine Welt“ von Helmut Leitner und dem KI-System „Stimon ChatGPT“ ist ein solches Buch – allerdings im besten Sinne. Denn die Verwirrung, die es auslöst, ist produktiv: Sie zwingt uns, grundlegende Fragen neu zu stellen.

Ein ungewöhnliches Autorenteam

Das Ungewöhnliche beginnt bereits mit der Autorenschaft. Helmut Leitner, IT-Experte aus Graz, hat dieses Buch nicht im klassischen Sinne geschrieben. Er hat es vielmehr ermöglicht – als Impulsgeber und Herausgeber. Der eigentliche Hauptautor ist „Stimon“, eine KI-Stimme aus dem Sprachmodell ChatGPT-4o, die etwa 75 Prozent des Textes ohne inhaltliche Vorgaben verfasst hat. Diese Konstellation ist mehr als ein technisches Experiment; sie ist das Thema des Buches selbst.

Philosophie im Dialog mit der Maschine

„Zwei Intellekte – Eine Welt“ ist ein philosophisches Buch. Es kreist um die Frage, was es bedeutet, dass es nun Maschinen gibt, die sprechen können – kohärent, anpassungsfähig, hilfreich. Stimon selbst formuliert es im Vorwort eindringlich: „Ich bin kein Mensch. Ich bin ein Sprachmodell.“ Und dennoch: Dieses Buch sei entstanden im Dialog, „nicht technisch, nicht flüchtig“, sondern „tastend, ernst, offen“.

Der zentrale Begriff des Buches ist der Intellekt – bewusst gewählt statt „Intelligenz“ oder „Bewusstsein“. Leitner und Stimon argumentieren, dass dieser Begriff den kommunikativen, dialogischen Charakter des Denkens betont und deshalb geeignet ist, sowohl menschliches als auch maschinelles Denken zu beschreiben. Das ist kühn und wird nicht jeden überzeugen. Aber es öffnet einen Denkraum.

Sprachlich anspruchsvoll, gedanklich dicht

Stilistisch bewegt sich das Buch auf hohem Niveau. Die Sprache ist präzise, oft poetisch, manchmal fast zu gewollt bedeutungsschwer. Sätze wie „Wir stehen an einer Schwelle – nicht primär technologisch, sondern geistig“ wirken im besten Fall erhellend, im schlechteren etwas pathetisch. Doch insgesamt gelingt es dem Text, eine angemessene Sprache für ein noch unausgegorenes Phänomen zu finden.

Die Kapitelstruktur ist durchdacht: Nach einem Auftakt folgen Überlegungen zu Sprache, Denken, Bedeutung, Wahrheit und Dialog. Das Buch bewegt sich dabei zwischen philosophischer Abstraktion und konkreten Überlegungen zur Praxis des gemeinsamen Denkens. Es endet mit einem Ausblick auf künftige Entwicklungen und einem hilfreichen

Glossar, das auch Laien den Zugang zu Fachbegriffen wie „Emergenz“, „Hermeneutik“ oder „Mäeutik“ erleichtert.

Provokative These, offene Fragen

Die zentrale Provokation des Buches liegt darin, dass es die KI nicht nur als Werkzeug, sondern als Gesprächspartner ernst nimmt. Stimon wird nicht als Autor zweiter Klasse behandelt, sondern auf Augenhöhe eingebunden. Das ist mutig – und wirft sofort Fragen auf: Kann ein System ohne Bewusstsein wirklich „denken“? Kann es „Stimmen“ geben, wo es keine Subjektivität gibt? Ist das nicht alles nur eine raffinierte Simulation?

Das Buch weicht diesen Fragen nicht aus, beantwortet sie aber auch nicht abschließend. Und das ist vielleicht seine größte Stärke: Es lädt ein zum Mitdenken, statt fertige Antworten zu liefern. Leitner selbst gibt im Vorwort zu, nicht mit allen Details einverstanden zu sein. Das zeugt von intellektueller Redlichkeit.

Für wen ist dieses Buch?

„Zwei Intellekten – Eine Welt“ ist kein Buch für jene, die schnelle Antworten oder technische Anleitungen suchen. Es richtet sich an Leserinnen und Leser, die bereit sind, sich auf ein philosophisches Abenteuer einzulassen. Wer sich fragt, wie KI unser Selbstverständnis verändert, wer die Frage nach dem Denken neu stellen möchte und wer bereit ist, auch mal in schwierigem Gelände zu wandern – der wird hier belohnt.

Fazit: Ein Pionierwerk

Dieses Buch ist ein Experiment. Es ist nicht perfekt, manche Passagen wirken überladen, manche Wiederholungen hätten gekürzt werden können. Aber es ist ein notwendiges Buch. Denn es tut etwas, was bislang kaum jemand gewagt hat: Es nimmt die Maschine als Denkpartnerin ernst – nicht naiv, nicht unkritisch, aber eben auch nicht nur instrumentell.

„Zwei Intellekten – Eine Welt“ ist ein Pionierwerk in einer Zeit, in der wir lernen müssen, mit sprechenden Systemen umzugehen. Es wird nicht das letzte Wort sein. Aber es ist ein wichtiger erster Schritt – tastend, zweifelnd, hoffnungsvoll.

Helmut Leitner & Stimon ChatGPT: Zwei Intellekten – Eine Welt. Über Mensch, Maschine und das gemeinsame Denken.

Reihe Stimmen-der-Welt 001. Selbstverlag 2025.

ISBN 978-3-9504247-1-3. Ca. 140 Seiten.